

„Freies Wort“ Dezember 2009

Die Überraschungen der Geschichte

Friedrich Schorlemmer

Die Geschichte ist das aufgeschlagene Buch des Menschen.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Historiker sind die Richtmeister.

Sie zählen auf, was wann wo wie war, wer wer war, wer warum siegte oder verlor. Und sie denken dann, sie wüssten Bescheid und müssten allen Bescheid geben. Einige gerieren sich nur als Wissenschaftler – dabei sind sie nichts als Schlaumeier, die in Riesenmengen von Material herumstochern, das ihnen Genehme herausuchen und zu einer geradezu zwangsläufigen Abfolge zusammenbrauen. Es gibt eben nicht nur verwirrte Gesinnungstäter, sondern auch Gesinnungshistoriker, die behaupten, das Wirr-Warr entwirren zu können; dabei schlagen sie nur alles auf ihren Leisten.

Rückwärts betrachtet scheint sowieso „alles klar“. So musste es doch kommen, sagen sie im Nachhinein, so als hätten sie es schon vorausgesagt. Sie sind die Propheten der Rückschau. Und sie geben sich als die Propheten der Vorausschau. Der ausschließlichen Wissenschaftlichkeit des marxistisch-leninistisch-stalinistischen historischen Materialismus mit dem sogenannten gesetzmäßigen Geschichtsverlauf unter den Schlüsselkriterien von ökonomischem Interesse und Klassenkampf ist eine ebenso merkwürdige Geschichtsteleologie gefolgt – ganz nach der Art der Dominosteintheorien, wonach beispielsweise am 9. November 2009 in einer Inszenierung einer nach dem anderen einfach fiel, nachdem der polnische Papst und Lech Walesa den Anstoß dazu gegeben hatten. Alles andere geschah irgendwie notwendig, zwangsläufig, vorhersehbar, weil nachträglich vorhergesehen.

Alles fiel. Einfach so. Und geradezu notwendig – unaufhaltsam. (So ähnlich hatte zu Hoch-Zeiten des kalten Krieges der „militärisch industrielle Komplex“ – nach einem Ausdruck Eisenhowers – gedacht, der zum verhängnisvollen Vietnam-Krieg geführt hatte, weil eben nach der Lesart jener Zeit der Kommunismus nach Art der Dominosteine die ganze westliche Welt nach und nach um ihre Existenz bringen würde.)

Gibt es denn keine Ereignisse mehr, also etwas Unvorhersehbares und Unvorhergesehenes, gibt es nicht menschliche Freiheit, glückende und scheiternde Initiativen, Überraschendes, seltsam Stagnierendes und rasend

Schnelles? Also das Kontingente! Sollten Menschen und ihre Handlungsfreiheit, die sie sich erkämpften und die sie sich nahmen und sich wieder und wieder nehmen, eine ganz und gar untergeordnete Rolle spielen? Geschichtsteologen betätigen sich als neue Ideologen des Faktischen als des Notwendigen. Konkret: War es nicht eine Verquickung glücklicher Umstände, dass es in der DDR zu einem gewaltfreien, relativ zivilisiertem politischen Umbruch kam? Und war es nicht ein Glück, dass keiner die Nerven verlor, dass es nirgendwo einen Schießbefehl gab und dass die Führung der Sowjetunion die Deutschen fast ohne Bedingungen in die Einheit entließ, ohne dass sie selbst von ihrem eigenen Sicherheitsapparat hinweggefegt wurde?!

Welche Verkettung glücklicher Umstände führte am 9. November dazu, dass alles so dramatisch-glücklich, tränen-strömend und nicht blut-fließend verlief?

Rückblickend ist es so wunderbar, was an Informations- und Entscheidungspressen zutage trat. Hatte denn irgendjemand erwartet, dass es in allen Städten der DDR nach dem 9. Oktober massenhaft zu Demonstrationen auf der Straße kommen würde! Die Geschichte ist nicht zwangsläufig. Bestimmte Vorhaben sind von vornherein zum Scheitern verurteilt und führen in Sackgassen. Und andere Dinge sind gänzlich unvorhersehbar. So sind wir nach dem grundlegenden politischen Umbruch im Herbst 1989 per Anschluss in der deutschen Einheit und in der Demokratie seit 1990 angelangt. Wer im Dezember 1989 einheits-skeptisch war, tat dies nicht zuletzt aus berechtigter Sorge, dass ein Umsturz in der Sowjetunion infolge solcher politischen Entwicklungen *alles* zunichte machen könnte. „China“ war nicht so weit weg, wie viele heute denken.

Die Idee des „Europäischen Hauses“ hatte durchaus Faszination, statt dass sich die Grenze der NATO an die russische Grenze verlagert hätte. Mit allen Konsequenzen einer neuen Rüstungsrunde.

Die Geschichte ist auch 2010 nicht zu Ende.

Die Geschichte hält Überraschungen bereit und sie erzählt uns Vorgänge, deren Akteure und Beobachter wir zugleich gewesen sein mögen.

Zugleich läuft Geschichte irgendwie, auch nachträglich irgendwie erklärbar, nur noch unaufhaltsam weiter.

Beide Momente von Geschichte gibt es: jene Zwangsläufigkeiten und jene Überraschungen.

Unsere Geschichte ist nicht zu Ende, wenn wir sie nicht „ans Ende“ bringen. Ich warte nach der Überraschung der Geburt Jesu auf weitere, durchaus erfreuliche Überraschungen.